

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Nr. 52.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratannahme nur gegen Vorauszahlung. — Geldsendungen nur: Postcheckkonto 7718 Köln.

Köln, den 29. Dezember 1911.

Inserationspreis für die viersp. Petitzeile 30 Pfg. Stellengefuche und Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Köln, Palmstraße 14. Telefonruf B. 1548. — Redaktionsschluss ist Dienstag Mittag.

12. Jahrg.

Allen Verbandsmitgliedern
wünscht ein
glückliches Jahr 1912!

Die Verbandsleitung.

Rückblick — Ausblick.

Zum dreizehnten Male passiert unser Zentralverband christlicher Holzarbeiter die Jahreswende. Wieder ist ein Jahr dahin von Kämpfen und Erfolgen.

Das ist ja des Verbandes Aufgabe: Drang und Kampf für den Fortschritt, für eine vermehrte Anteilnahme des Arbeiterstandes an den Kulturgütern unserer Zeit. Wohl und Abgesonnen wird jedermann unserem Verbands das Zeugnis ausstellen müssen, daß er, getreu seiner Aufgabe, auch im Jahre 1911 tatkräftig an der Erreichung des gesteckten Zieles gewirkt hat. Die Treue der Mitglieder und das gewonnene Vertrauen von tausenden Kollegen, die im Berichtsjahre die Mitgliedschaft erwarben, sind dafür ein sprechender Beweis.

An der Jahreswende geizt es sich, all derer zu gedenken, die durch den Tod aus unseren Reihen geschieden sind. Gehen wir unsere Totenliste durch, so finden wir, daß noch kein Jahr zuvor der Tod so viele Opfer aus unserem Kreise gefordert hat. Manch treue Kollege, mit seinem wirklichen Wirksamkeit verband, haben den gemeinsamen Wirkungsplatz verlassen müssen. Unter den Verstorbenen befinden sich eine ganze Anzahl, die mit Leib und Seele am Verbands hingehingen und ihm, dem Interesse ihrer Kollegen, mit aller Kraft dienten. Erinnerung sei nur an die Kollegen Kempf-Frankfurt, Siebrasse-Verford, Jereke-Hommel, Madenberg-Lippstadt, Houbé-Stolberg usw. Es würde zu weit führen, all die Kollegen namentlich aufzuzählen. Auffallend im Jahre 1911 war, daß so manche Verbandsmitglieder ihr Leben durch einen Unfall einbüßten. Allein sechs Kollegen fanden ihren Tod durch Ertrinken. Einen Heldentod fand der Kollege Schmiedbauer-Regensburg, der zwei Personen vom Tode des Ertrinkens rettete und bei der verunglückten Rettung einer dritten Person sein Leben einbüßte. Unserer Verstorbenen sei in Treue gedacht. Ihr Gedächtnis und die von ihnen geleistete Arbeit für den Verband werden uns anspornen, alles einzusetzen für die Ehre unserer Organisation und das Wohl unseres Standes. Das sei unser Gelöbnis!

Die Entwicklung unseres Verbandes war im Jahre 1911 eine erfreuliche. Werden wir doch mit einem Mitgliederzuwachs von rund 3000 rechnen können. Soweit sich die Entwicklung im letzten Monat überschauen läßt, dürfte die Mitgliederzahl von 16 400 überschritten sein. Der erzielt Mitgliedererwerb ist der größte, der bisher innerhalb eines Jahres vom Verbands erzielt wurde. So erfreulich die Mitgliederzunahme des Verbandes ist, so bedenklich stimmt die Tatsache, daß die Zunahme sich nicht gleichmäßig in allen Verbandsbezirken vollzog. Wären überall die gleichen Fortschritte erzielt worden, so wäre die Verbandsentwicklung geradezu eine glänzende zu nennen. Es wird eine wesentliche Aufgabe der Verbandsfunktionäre in Zukunft sein müssen, in allen Bezirken Fortschritte der erzielten Art zu ermöglichen. Daß es zum erstenmale einer Zahlstelle (Köln) gelang, 1000 Mitglieder zu erreichen, sei an dieser Stelle ebenfalls registriert.

Gut zu nennen ist auch die finanzielle Entwicklung des Verbandes. Die Gesamteinnahmen des Verbandes werden ca. 430 000 Mk. betragen. Das Verbandsvermögen ist auf ca. 550 000 Mk. angewachsen. Mit seinem Finanzgebaren darf sich unser Verband schon sehen lassen. Gerade an diesem kommt so recht zum Ausdruck, was jeder Wille und opferwillige Hingabe an eine Sache zu leisten im Stande sind.

Neben der Erreichung eines kräftigen Wehrschages, ist seitens des Verbandes nicht vergessen worden, was eine Gewerkschaft der Gegenwart schuldet. Zahlreiche Lohnbewegungen, langwierige Arbeitskämpfe u. legen Zeugnis ab, von dem Bestreben, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse günstiger zu gestalten. Tausende unserer Kollegen haben im Jahre 1911 durch den Verband schöne Erfolge erzielt. Hervorgehoben seien nur die großen Lohnbewegungen und Tarifschlüsse in Aachen, Münster, M.-Glabbach, Cleve, Silberfeld, Breslau, Herford, Mainz, Fulda, Dsnabrück, Mülheim-Ruhr, Deynhansen, Reheim-Hütten; die langwierigen und erfolgreichen Kämpfe der Schreiner in Mülhausen i. E., der Getauenschreiner in Barmen, der Waggon-

fabrikarbeiter in Hagen und Köln-Ehrenfeld. Dank der Geschlossenheit der Kollegen und der starken Stütze, die sie an der Verbandskasse hatten, sind wohl alle geführten Bewegungen und Kämpfe (eine Ausnahme mag auch in diesem Falle die Regel beseitigen) erfolgreich verlaufen. Zweifelsohne birgt die Zukunft weitere Erfolge in ihrem Schoße. Sie zu erschließen, ist Ziel unseres solidarischen Handelns.

Wurden auch wohl die meisten Lohnbewegungen u. mit unserer sozialdemokratischen Gegenorganisation gemeinsam durchgeführt, so zeigte doch das Jahr 1911 recht scharf, daß die Prinzipien der beiden Organisationen sich diametral gegenüberstehen. Die Diskussion über den Wert oder Unwert obligatorischer Arbeitsnachweise zeigte besser als andere, daß die beiden Verbände Anhänger zwei verschiedenartiger Wirtschaftsformen sind. Hier der starre sozialistische Zwang — dort individuelle Freiheit, soweit sie mit dem Wohle des Ganzen zu vereinbaren ist. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß der sozialdemokratische Holzarbeiterverband bestrebt sein wird, seinem Prinzip in der Praxis eine immer größere Geltung zu verschaffen. Daß wir uns dabei wehren ist eine Selbstverständlichkeit. So sind dann die Ausichten für ein friedlich-schiedliches Neben- und Miteinanderarbeiten nicht sehr groß. Leider ist die Bedeutung der Arbeitsnachweisfrage in den Fachkreisen noch zu wenig bekannt. Noch bedauerlicher aber ist, daß die führenden Arbeitgeberkreise wohl fortgesetzt gegen die obligatorische Vermittlung schreiben, in der Praxis jedoch den sozialdemokratischen Forderungen eine Konzession nach der anderen machen. Fortgesetzt wird dabei nach gesetzgeberischen Maßnahmen gegen den sozialdemokratischen Lebermut gejammernt, aber daß der sozialdemokratische Terrorismus sehr oft nur jener Schwäche entspringt, die weite Arbeitgeberkreise in prinzipiell wichtigen Fragen der Sozialdemokratie gegenüber befunden, das will man nicht einsehen. Mögen sie sich indes gesagt sein lassen, daß unser Verband in der Arbeitsnachweisfrage nicht kapituliert. Wie weit übrigens die sozialdemokratische Anmaßung schon gebrochen ist, ersehen wir aus dem Fall Stüder in Herford. Hier stellen der Zentralvorstand und die Redaktion des sozialdemokratischen Verbandes gerade heraus die Forderung, daß auch ein einseitig vom sozialdemokratischen Verband mit den Arbeitgebern vereinbarter Nachweis, von uns anzuerkennen und zu benutzen sei. So etwas gibt's denn doch nicht!

Das wenig freundschaftliche Verhältnis unseres Verbandes zu den sozialdemokratischen Verbänden ergab sich im Berichtsjahre des weiteren aus dem Fall Paulty in Köln, der Tapeziererbewegung in Danzig und der Schafflerbewegung in Augsburg. Wie den Herrschaften allenthalben gezeigt worden ist, werden wir mit ihnen fertig. Wenn sie in der kommenden Zeit ähnliche Dinge versuchen wollen, mögen sie es tun. Wir sind gerüstet.

Alles in allem ergibt sich, daß das Jahr 1911 unseren Verband gestärkt und ein gutes Stück weiter gebracht hat. Ebenjowenig im Vorjahre die Reichsfinanzreformhege uns schädelt, ebenjowenig Einbuße hat uns die demagogische Agitation gegen die Reichsverfassungsordnung, gegen die marokkanische Kriegsgefahr und gegen die Feuerung gebracht. Das Gegenteil ist eingetreten. Unsere Gegner jollen und müssen eben einsehen, daß das Gefüge der christlichen Gewerkschaften fest ist und sich insbesondere die christlichen Holzarbeiter genug Objektivität bewahrt haben, um die gegnerische Agitationspraxis auf ihre Wahrhaftigkeit zu prüfen. Gestärkt, aufrecht, mit dem festen Willen emporzukommen allen Hindernissen zum Trotz, treten wir ins neue Jahr ein; begeistert, siegesgewiß, hohen Zielen entgegen!

Die Kriegervereine gegen die Gewerkschaften.

Der Deutsche Kriegerbund will, wie er durch ein Rundschreiben vom Oktober 1911 den ihm angeschlossenen Kriegerverbänden mitteilt, eine Krieger-Versicherungs- und Fürsorgelasse ins Leben rufen „für die durch den Terrorismus der Sozialdemokratie geschädigten Kameraden-Arbeiter“. Nach dem Rundschreiben ist die Gründung dieser Klasse die notwendige Folge des Beschlusses des Abgeordnetentages des Deutschen Kriegerbundes in Eisenach 1909... nach welchem die gleichzeitige Zugehörigkeit von Mitgliedern der Kriegervereine zu den freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaften als unvereinbar mit den Pflichten der Bundesmitglieder erklärt worden ist. — Es sollen außer den Arbeitern auch andere bedürftige Kreise sich an der Einrichtung beteiligen können. — Ueber die Aufgabe der Klasse für die Arbeiter sagt das Rundschreiben:

„In erster Linie soll es Aufgabe der Klasse sein, die durch Ausschreitungen in Ritterschiffen gezeugten Kameraden zu unterstützen und ihnen nach beendeter Streitzeit Beihilfen zu gewähren. Diese

können jedoch nur nach völliger Klärung der Sachlage und unter Wahrung des Grundgesetzes strengster Unparteilichkeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zugebilligt werden. Dieser Grundsatz schließt von vornherein die Gewährung von Unterstützungen aus, die lediglich durch eine Beteiligung an Arbeitseinstellungen während derselben hervorgerufen werden. Dagegen soll die Klasse weiter denjenigen Kameraden Schutz bieten, welche wegen ihrer Zugehörigkeit zu den Kriegervereinen durch den Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaften von ihren Arbeitsplätzen verdrängt werden.“

Also Schutz vor der Sozialdemokratie und ihrem Terrorismus steht im Vordergrund. Außerdem ist die Errichtung einer Krankenkasse geplant. Die einzelnen Kriegerverbände werden aufgefordert, zu der Frage der Unterstützungskasse Material zu sammeln und insbesondere festzustellen, wer sich daran zu beteiligen wünscht.

Der Plan des Kriegerbundes gibt zu ersten Bedenken Anlaß. Sowohl vom Standpunkte der Kriegervereine aus, als auch vom Standpunkte unserer Gewerkschaftsbewegung. An und für sich kann man ja gegen einen beabsichtigten Schutz gegenüber sozialdemokratischem Terrorismus nichts einwenden. Er muß aber in der rechten Form geschaffen werden, darf insbesondere die in schwerem Kampfe mit der Sozialdemokratie stehende christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung nicht schädigen und der nationalen Sache überhaupt keinen Schaden bringen.

Diese für die auf vaterländischem Boden stehenden Kriegervereine eigentlich selbstverständlichen Bedingungen erfüllt der Plan des Deutschen Kriegerbundes nicht. Die Mitglieder des Bundes sollen den sozialdemokratischen Gewerkschaften nicht angehören dürfen. Zum Schutz gegen den Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung will der Kriegerbund Unterstützungseinrichtungen schaffen. Warum verweist man die Mitglieder des Kriegerbundes nicht auf unsere auf nationale Boden stehende Gewerkschaftsbewegung? Hier ist doch jeder denkbare Schutz vor sozialdemokratischem Terrorismus zu finden. Offenstündlich aber sollen die Kriegervereine nicht nur Schutz gegen den sozialdemokratischen Terrorismus schaffen, sondern die Gewerkschaftsbewegung überhaupt ausschalten, oder wenigstens möglichst viele Arbeiter davon fernhalten. Wollte man das nicht, so brauchte man die Unterstützungseinrichtungen nicht zu planen und könnte die Arbeitermitglieder auf unsere Bewegung verweisen.

Einen vollwertigen Ersatz für die Gewerkschaftsbewegung können die aus Angehörigen aller Berufe gebildeten Kriegervereine nicht bilden, die Leiter derselben wollen das aber auch gar nicht. Ausdrücklich wird ja gesagt, daß während einer Arbeitseinstellung eine Unterstützung nicht erfolgen soll. Ohne Unterstützung aber können die Arbeiter nicht streiken und ohne Streit sehr oft ihre berechtigten Wünsche nicht durchsetzen. In einer der wichtigsten Fragen will der Deutsche Kriegerbund also versagen. Wenn er aber die Gewerkschaftsbewegung ausschalten will, muß er vollwertigen Ersatz schaffen und wenigstens den Versuch machen, ebenso wie die Gewerkschaften die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter zu vertreten.

Die Kriegervereine können aber die Gewerkschaftsbewegung nicht ersetzen. Sie jollten sich deshalb auch nicht auf das Gebiet begeben. Es führt zu nichts Gutem. Unsere Bewegung, die schon seit Jahren so erfolgreich den Kampf gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaften und gegen jeden sozialdemokratischen Terrorismus führt, wird dadurch die Arbeit erschwert, zur Freude und zum Nutzen der soziald. Bewegung.

Auch im Interesse der Kriegervereine und ihrer so schönen Aufgabe ist ein Gegensatz zwischen ihnen und unserer Bewegung nicht zu wünschen. Die Kriegervereine dürfen sich nicht zu Vereinen im Sinne der sogenannten nationalen Arbeitervereine entwickeln, wollen sie ihre Bedeutung behalten. Aufrechte Arbeiter können den Vereinen nicht mehr angehören, wenn diese der notwendigen Gewerkschaftsbewegung und damit dem Aufstieg des Arbeiterstandes entgegenarbeiten.

Unsere Freunde in den Kriegervereinen aber bitten wir, diese Vereine nicht zu Konkurrenzorganisationen für unsere Bewegung auszuwachsen zu lassen. Die Arbeiter müssen in dieser Frage in den Vereinen den Ausschlag geben, und nicht die den Vereinen angehörenden Nichtarbeiter. Auch die sozialdemokratische Gefahr darf nicht zu der geplanten Umformung der Vereine führen. Daß mehr wie der Kampf gegen die Sozialdemokratie hinter dem Plane steckt, ersieht man aus der Tatsache, daß man sich auch dort, wo keine sozialdemokratischen Gewerkschaftler sind, mit der Sache schon beschäftigt.

Modellschreinerkonferenz für Rheinland und Westfalen.

V.

Blatt-Schweim schildert die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Schwelm. Die Stundenlöhne in den einzelnen Betrieben differieren bedeutend.

Lad. Venrath: Zwischen den großen Werken Venrath Maschinenfabrik, Stuckenholz, Welter und Bechem und Keetmann, Duisburg, ist vor einigen Jahren eine Interessengemeinschaft zustande gekommen. Für die im Venrath Werke beschäftigten Kollegen sollte das anscheinend kein Vorteil sein. Heute ist dort manchmal wenig Arbeit vorhanden. Auf die Klagen der Kollegen wird dann gesagt, daß die Modellschreiner auf den Werken in Welter und Duisburg billiger arbeiteten und so die Arbeiten dort hergestellt würden. Es ist daher unbedingt notwendig, daß die Kollegen aus den benannten Orten in engere Verbindung treten. Nur so wird es möglich sein, festzustellen, wie es mit der Arbeit geht. Daß nach der Interessengemeinschaft eine größere Spezialisierung der Modellschreinerarbeit auf dem Venrath Werke eingetreten ist, sei nur nebenbei erwähnt.

Le Clair-Witten: Wir haben in Witten eine große Interessenlosigkeit der Kollegen zu beklagen. Infolgedessen sind die Verhältnisse nicht die günstigsten. Bei der Firma Lohmann & Stolterfoth wird im Afford nicht über 53 Pfg. pro Stunde verdient.

Kuth-M. Gladbach: Von 35 Modellschreimern, die wir am Orte ermittelt konnten, sind 11 organisiert. Die Stundenlöhne der Kollegen bewegen sich zwischen 35 und 58 Pfg. Scharf ausgeprägt ist der Berufsduffel der Modellschreiner, der es nicht zuläßt, daß die gelerntten mit den angeleiterten Modellschreimern gemeinschaftlich Hand an Hand arbeiten. Es wird gut sein, wenn seitens der Verbandsleitung Agitationsmaterial herausgegeben wird, das auf das Falsche eines beratigen Berufsduffels hinweist.

Reuter-Berge-Borbed: Zu den wenigen Orten, wo Tarifverträge für Modellschreiner Gültigkeit haben, gehört auch Borbed. Auf der hiesigen Hütte, wo die Organisationsverhältnisse infolge der Agitation ziemlich günstige sind, gelang es, einen Tarifvertrag zu tätigen, der auf zwei Jahre läuft. Durch diesen erhalten die Kollegen 3 Pfg. Lohnhöhung pro Stunde und die neuwundige Arbeitszeit. Die Ueberstunden werden mit 25 Prozent, Nachtarbeit mit 50 Prozent und Sonntagarbeit mit 100 Prozent Zuschlag bez. ft. Das Affordsystem soll nach den getroffenen Vereinbarungen mit dem Arbeiterausschuß geregelt werden.

Brode-Gaspe: Daß die Lage der Modellschreiner keine günstige ist, ist heute zur Genüge dargelegt worden. Im Februar dieses Jahres haben wir in Gaspe eine Erhebung über die Lage der Modellschreiner am Orte gemacht. Das Ergebnis ist folgendes: In 6 Betrieben sind 28 Schreiner beschäftigt; von diesen sind organisiert 6 christlich, 6 „frei“, 5-D. 7, unorganisiert sind 9. Das Durchschnittsalter beträgt 28 Jahre. Der Durchschnittslohn liegt auf 47,1 Pfg. die Stunde. Der Durchschnittsaffordverdienst beträgt bei 21 Mann 57,5 Pfg. die Stunde. Der Durchschnittsabendlohn beträgt bei den „Freien“ 43,2 Pfg., bei den Christlich-n 51,2 Pfg., bei den 5-D. 45 Pfg., bei den Nichtorganisierten 41,5 Pfg. Der Durchschnittsaffordverdienst beträgt in gleicher Folge 57,2 Pfg., 63 Pfg., 56,2 Pfg., 52 Pfg. Auf einem Werk werden Ueberstunden mit 25 Prozent bezahlt. Schichtlinge sind in diesem Betriebe 6 vorhanden. Von den Schreimern sind 20 gelernte Modellschreiner. Die Arbeitszeit beträgt überall 10 Stunden. Eine Stundabhangung ist in keinem Betriebe vorhanden. Ein in dieser Erhebung nicht berücksichtigter Kleinschreiner beschäftigt einen Schächler und 5 Schichtlinge. Man vertritt sich also auch hier auf die Lehrlingszuchterei. In Gaspe ist noch manches zu bessern, und vieles ist, wie es nicht sein sollte, auch bei den Kollegen. Da ist vor allen Dingen der Stundensduffel, der manchen Kollegen von der Organisation fernhält. Für die „Eure“, Modellschreiner zu sein, arbeitet mancher Kollege lieber 50 Pfg. den Tag billiger, als durch ein geringes Zusammengehen die Lage zu bessern. Beschäftigte Kollegen überlassen alles den andern und trauen dann, wo sie nicht gefast haben; andere Klagen über den Zustand der Arbeit, und so geht es fort. Ein jeder sucht sich einen Grund, um der Organisation fernzubleiben zu können. Wände jeder wehrt gegen sich selbst, so hätten wir schon vieles erreicht. Erfolgreich für die Modellschreiner erfordern ganze Arbeit, aber auch ständige Lust und Disziplin dem Verband gegenüber. Die ungenügende Zeit ist für die Modellschreiner eine gute, und sie darf nicht unbenutzt vorübergehen. Sehen wir das hier Gehörte in die Tat um. Nur im Zentralverband christlicher Holzarbeiter haben wir eine vollwertige Vertretung unserer Interessen.

Schid-Bochum: Der Tarifschluß in Borbed ist gewiß von allgemeinem Interesse und sollte die Kollegen deshalb nicht verschmähen, überall auf diesen Erfolg zu verweisen. Unter den Modellschreimern den Organisationsgedanken zu wecken ist gewiß keine leichte Arbeit und mit „Gurrah“ kann die Bereitschaft für die Organisation nicht betrieben werden. Die Kleinarbeit und die Hauswirtschaft werden vorerst in erster Linie von Nutzen sein. Wichtig ist, daß wir überall Hauswirtschaften gründen und diese die agitatorischen Vorarbeiten übernehmen. In letzteren geht es um das Zusammen von Interessen der Kollegen. Wie soll denn gearbeitet werden? Zunächst haben wir zu überlegen, daß die Organisation profitabel ist. Wo die Zahl der organisierten Kollegen nicht zu gering ist, da ist auch der Nutzen der Organisation gegeben. Des weitern ist darauf hinzuwirken, daß wenn die schlecht organisierten Modellschreiner hier und da bessere Löhne erhalten haben, es nur auf die Lohnbedingungen der gut organisierten Bez- und Modellschreiner zurückzuführen ist. Dann sollte man aber auch nicht verschämen, daß gerade die Modellschreiner die Organisation notwendig haben um den ihnen zustehenden der Arbeiterschaft. Auch der Arbeiter will sein ein freier Mann, das ist sein heiligstes Recht. Aber gerade in der Organisationsfrage sehen wir, daß es leider nur zu oft mit der Arbeiterschaft nicht bestellt ist und alles geht nach dem „gelben Schein“. Arbeitslosigkeit zu vermeiden. In dieser Situation haben die Kollegen einer Partei Rücksicht auf den Verband. Nicht nur der gute moralische Gehalt einer geschlossenen Organisation ist es, der den Kollegen eine Stütze gibt, sondern auch der Nachschuß und die Unterstützungsmöglichkeiten des Verbandes werden hier mit. Es ist also nicht wahr, daß die Organisation für die Modellschreiner nutzlos ist, der Verband kann im Gegensatz den Kollegen sehr viel tun.

Fellner-Herne schildert die Verhältnisse bei der Aktien-Gesellschaft Baum.

Delmer-Barmen: In Barmen hängen ca. 20 Modellschreiner sein. Eine Anzahl Betriebe sind eingezogen und herrscht daraus eine ziemlich Arbeitslosigkeit. Um die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, müssen wir den Arbeitsschwerpunkt besonders auf die Holzindustrie richten und auch, daß die Arbeiter in den

Werken über das Wesen der gewerkschaftlichen Organisation aufgeklärt werden. Manche falsche Beurteilung der Bestrebungen der Arbeiterschaft konnte dadurch vermieden werden. — Bei Gelegenheit einer späteren Konferenz dürfte es sich empfehlen, die Entlohnungsmethode in der Modellschreinererei zu behandeln. Jedenfalls ist die Sache für uns sehr wichtig und ein Meinungs-austausch, wie die Kollegen zum Stundenlohn, zum Afford und zum Lohnafford stehen, würde unseren Interessen nur nützlich sein.

Das Schlusswort des Referenten

Heinold-Düsseldorf: Die Diskussion hat ergeben, daß unsere Ansichten übereinstimmen. Vorweg möchte ich über die Taktik bei Lohnbewegungen bemerken, daß es wohl selbstverständlich ist, die Lohnbewegungen recht gut vorzubereiten, zumal wir mit recht schwierigen Verhältnissen zu rechnen haben. Wir müssen hier mehr als in den anderen Berufen mit den anderen Organisationen zusammenarbeiten und uns vorher auf einer vernünftigen Basis zu verständigen suchen. Güten sollen wir uns aber vor den Ueberumpelungsversuchen, wie sie seitens der roten Verbände sehr oft versucht werden, da in den meisten Fällen dabei durchaus nichts heraus kommt. Die gelben Organisationen sind schärf in Auge zu behalten, da sie als die gefährlichsten Feinde der Arbeiterschaft zu betrachten sind. Daß die Verhältnisse sehr verbesserungsbedürftig sind, unterliegt nach den gemachten Ausführungen keinem Zweifel, soll jedoch etwas erprobliches dabei heraus kommen, hängt es von der Stärke der Organisation ab. Beachten wir deswegen die Anregungen für die Agitation, tätigen wir mit zäher Ausdauer vor allen Dingen die Kleinarbeit. Der Zentralvorstand wird von Zeit zu Zeit mit geeigneten Flugblättern dieselbe unterstützen und ihr immer neue Triebkraft verleihen. Treten wir miteinander in Verbindung, wo immer möglich, gründen wir Sektionen. Für die Vorgänge um uns herum müssen wir ebenfalls ein offenes Auge behalten, denn nur dann, wenn wir unsere Verhältnisse gründlich erfasst haben, werden wir auch die rechten Mittel zu ihrer Verbesserung finden. In den zwölf Jahren des Bestehens des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter sind wir Schritt für Schritt vorwärts gekommen, heute sind über 16000 Mitglieder um unsere Fahne geschart, ein Kassenvermögen von 504000 Mk. nennen wir unser, trotz der Kämpfe, die wir nach allen Seiten zu bestehen hatten. Da glaube ich, haben die Modell- und Fabrikarbeiter in unserem Verbands eine Organisation, auf die sie stolz sein können. Trage jeder seinen Teil bei zu ihrem weiteren Ausbau!

Beratung der zu treffenden Maßnahmen.

Verbandsvorsitzender Kurtscheid: Aus der Aussprache ging schon hervor, welche praktischen Maßnahmen seitens der Modellschreinerkollegen zu treffen sind.

Zunächst ist die Betreibung einer intensiven Hausagitation notwendig. Dann erscheint die Gründung von besonderen Modellschreinersektionen überall geboten, wo eine entsprechende Anzahl von Kollegen im Verbands vereinigt sind. Von Zeit zu Zeit erfolgt weiter eine Zusammenstellung als der Zahlstellen des Verbandes, seitens der Verbandsleitung, wo Modellschreiner dem Verbands angehören. Die Kollegen können so miteinander in Verbindung treten, über ihre speziellen Berufsverhältnisse korrespondieren und auch die Arbeitsvermittlung betreiben. Zu überlegen bleibt ferner, ob nicht das Protokoll dieser Konferenz in Broschürenform herauszugeben ist und die Bildung eines Zentralausschusses für die Modellschreiner. Der Zentralausschuß hat allerdings nur dann praktischen Wert, wenn dieser es versteht, den Zentralvorstand und die Verbandsfunktionäre zu unterstützen und praktische Vorschläge zu geben. In der Folge ist dann ein Flugblatt für die Modell- und Fabrikarbeiter neu herauszugeben. Auch das Verbandsorgan muß nach Möglichkeit von den Kollegen benutzt werden. „Der Holzarbeiter“ kommt jede Woche in mehr wie 16000 Hände und ist es deshalb das beste Agitationsmittel. Die Kollegen müssen sich deshalb auch nach dieser Seite Mühe geben und helfen.

Schid-Bochum: Die Beschlußfassung über die Zentralkommission vertragen wir am besten auf einen späteren Termin. Wenn die Kollegen jetzt mit aller Kraft arbeiten, dürfte die Zentralkommission bei ihrem Jahresberichten bessere Erfolge erzielen, als wenn wir dieselbe heute schon wählen würden.

Herbert-Düsseldorf: Unsere Düsseldorf Modellschreinersektion hat zur heutigen Konferenz folgende Anträge gestellt die ich zur Annahme empfehlen möchte:

Antrag Nr. 1: Von Zeit zu Zeit sind aus den einzelnen Sektionen Kollegen nach den Nachbarsektionen zu senden, die dort als Delegierte oder Berichterstatter die Verhältnisse in ihrem Orte und in ihrer Sektion schildern und dadurch einen regeren Meinungs-austausch ermöglichen. Ebenfalls sind zu geeigneten Zeitpunkten Referenzen unter den Sektionen auszusprechen.

Antrag Nr. 2: In bestimmten Zeitperioden sind vom Zentralvorstand Flugblätter herauszugeben, die den Eigenarten des Berufs Rechnung tragen.

Antrag Nr. 3: Die Sektionen sollen verpflichtet werden, alle Jahre mindestens zwei Berichte an das Verbandsorgan zu senden. Verbandsvorsitzender Kurtscheid: Wir debattieren am besten zunächst über die Frage der Wahl eines Zentralausschusses.

Herbert-Düsseldorf: Wir haben diesen Punkt schon in unserer Sektionsversammlung besprochen und sind auf Grund der Aussprache zu der Ueberzeugung gelangt, daß uns vorerst ein Zentralausschuß nach nicht den Erfolg bringt, den wir erhoffen. Zur heute lassen wir den Plan am besten fallen.

Stebem-Düsseldorf: Es wird unsere Aufgabe zunächst sein müssen, mehr Sektionen zu bilden. Das wird die Arbeit des Zentralausschusses wesentlich erleichtern. Vorerst erscheint mir die Herausgabe eines Flugblattes und sonstigen Werbematerials notwendig.

Die Konferenz beschließt dann, die Beschlußfassung über die Bildung eines Zentralausschusses hinauszuverschieben.

Verbandsvorsitzender Kurtscheid: Bezüglich des herauszugebenden Flugblattes empfiehlt es sich, die Sektionen zu verpflichten, die Verbandsleitung mit Material aus dem Verbands zu unterstützen.

Ein beschließender Antrag wird angenommen.

Angenommen wird ferner ein Antrag, das Protokoll der Verhandlungen der Konferenz in Broschürenform herauszugeben.

Der Antrag Düsseldorf, der den Sektionen zur Pflicht macht, das Verbandsorgan durch Berichte aus dem Verbands zu unterstützen, findet ebenfalls Annahme.

Der Antrag 1 der Sektion Düsseldorf wird dem Zentralvorstande als Material überwieft.

Schluß der Verhandlungen.

Verbandsvorsitzender Kurtscheid: Wir sind am Schluß der Verhandlungen angelangt. Der Konferenz ist das Zeugnis auszusprechen, daß sie eine Menge praktischer Anregungen gegeben hat. Wir haben eine Anzahl tüchtiger Kollegen kennen

gelernt, die in reger Aussprache zeigten, daß sie ein starkes Interesse an ihrem Beruf und ihrer Organisation haben. Es bliebe nur der Wunsch zu äußern, daß die Kollegen mehr aus sich herausgehen und nach mehr wie bisher ihre Berufs- und Verbandsinteressen in Wort und Schrift fördern.

Mit dem Gehörten dürfen wir uns unter keinen Umständen begnügen. Gehen wir mit neuen Waffen ausgerüstet an die Arbeit, zeigen wir Zelen. In der nächsten Zeit wird auf politischem Gebiete ein scharfer Kampf einsetzen. Darüber dürfen wir die praktische Gewerkschaftsarbeit nicht vergessen. Bei der Gelegenheit erhalten wir eine Menge Stoff, der sehr gut für unsere gewerkschaftliche Agitation zu verwenden ist. Die sog. „freien“ Gewerkschaften werden zweifelsohne zeigen — die „Holzarbeiter-Zeitung“ hat das schon getan — daß sie nichts anderes sind als sozialdemokratische Organisationen. Wir können im Anschluß daran schildern, was die „freien“ Gewerkschaften in Wirklichkeit sind, und welche Ziele sie verfolgen. Tausende, die unsere Gesinnung haben, stehen noch im Lager der „freien“ Gewerkschaften. Ihnen zu zeigen, daß sie nicht dorthin, sondern zu uns gehören, ist in der politisch bewegten Zeit eine der vornehmsten Aufgaben. Die speziellen Berufsfragen sind es nicht allein, von denen das Wohl und Wehe der Arbeiterschaft abhängt. Wir haben unseren Blick auch weiter zu richten. Und da muß gezeigt werden, daß die Sozialdemokratie die Arbeiterschaft schon in manchen Dingen schwer geschädigt hat. Erinnerung sei nur an die Zeuerung. Als Menschen besitzen wir zudem hohe Ideale, die wir uns von der Sozialdemokratie und den „freien“ Gewerkschaften nicht vereiteln lassen.

Sehen wir das auf der Konferenz Gehörte in die Tat um, dann werden wir, wenn die zweite Konferenz der Modell- und Fabrikarbeiter stattfindet, ein gutes Stück vorwärts gekommen sein, so daß dann der zu bildende Zentralausschuß seine Tätigkeit mit dem gehofften Erfolge aufnehmen kann. Tue jeder seine Pflicht, dann wird unsere Modellschreinerbewegung und mit ihr unser Zentralverband christlicher Holzarbeiter Deutschlands wiederum ein gutes Stück vorwärts kommen. Zum Gedächtnis treuer Pflichterfüllung bitte ich sie mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser Zentralverband christlicher Holzarbeiter er soll leben hoch! hoch! hoch!

Begeistert stimmen die Versammelten in den Ruf ein.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Zur Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 52. Wochenbeitrag für die Zeit vom 25. bis 31. Dezember fällig ist.

Neue Beitragsmarken für das Jahr 1912. Mit dem ersten Januar nächsten Jahres gelangen für die wöchentlichen Mitglieder neue Beitragsmarken zur Verwendung. Von den jetzigen 50 Pfennig-Beitragsmarken dürfen über den 31. Dezember hinaus keine mehr verwendet werden. Die neuen Marken werden den Zahlstellen mit den Abrechnungsformularen für das 4. Quartal zugesandt, während die noch vorhandenen alten Marken sofort nach Jahresfrist an die Geschäftsstelle in Köln zurückzusenden sind. Die Kollegen werden daher gebeten, für eine pünktliche Begleichung ihrer Verbandsbeiträge zu sorgen.

Das Ausstellen von neuen Mitgliedsbüchern an Stelle verlorener, durch Beschädigung oder durch Vorkleben unbrauchbar gewordenen, wird bekanntlich nicht mehr von den Ortsverwaltungen, sondern von der Geschäftsstelle in Köln besorgt. Nichtin sind alle Mitgliedsbücher, deren Markenselder mit Jahresfrist vollgeklebt sind, zu diesem Zeitpunkt einzusammeln und nach Köln zu senden. Hier werden die neu gemachten und den Zahlstellen sofort zugesandt. Ortsverwaltungen, Vertrauensleute und Mitglieder mögen also dafür Sorge tragen, daß am Jahresstufte die betreffenden Mitgliedsbücher keine rückständigen Beiträge mehr aufweisen, damit die Bücher sofort eingesammelt und gemeinsam nach Köln geschickt werden können.

Um die Renaustellung der Bücher — es handelt sich um mehrere tausend — bei der Geschäftsstelle in Köln zu erleichtern und zu beschleunigen, bitten wir die Ortsverwaltungen, auf die Innenseite des vorderen Buchdeckels diejenige Markenzahl hinzuschreiben zu wollen, die in das neue Buch übertragen werden muß. Bei der Zahlung dürfen nur die im Buch liegenden Wochenbeitragsmarken mitgezählt werden. Streifenmarken u. s. w., sowie die mit Stempel versehenen Markenselder sind also nicht mitzuzählen. Auch achte man darauf, daß die Zahl der in früheren Büchern geklebten und im letzten Buch durch ordnungsmäßige Eintragung beschleunigten Marken mit hinzugerechnet werden. Es wäre also auf die Innenseite des vorderen Deckels beispielsweise zu schreiben:

In diesem Buche liegen 313 Marken
früher geleistet 257
zusammen 570

Verloren wurden die Mitgliedsbücher Nr. 64980 und 71901, lautend auf die Namen Julius Richterky, resp. Johann Knipping. Die Bücher sind für ungültig erklärt.

Fehlende Nummern des „Holzarbeiter“ (Jahrgang 1911) können die Zahlstellen bis zum 8. Januar bei der Geschäftsstelle des Verbandes nachbestellen. Später einlaufende Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Inhaltsverzeichnis. Das Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 1911 des „Holzarbeiter“ wird den Zahlstellen in je einem Exemplare zugesandt. Zahlstellen, die mehrere Exemplare des Inhaltsverzeichnisses benötigen, wollen dieses melden.

Arbeitslosenstatistik. An die rechtzeitige Einsendung der Meldelisten zur Arbeitslosenstatistik (bis 4. Januar 1912) wird hiermit erinnert.

Berichte aus den Zahlstellen.

Dorsten i. W. Vor einigen Monaten wurde auch in unserm Städtchen wieder eine Sektion des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter gegründet. Wir wissen wieder gegründet, denn schon vor Jahren bestand bereits eine schöne Zahlstelle hier am Ort, welche aber aus Gründen, die wir bei dieser Gelegenheit übermäßig lassen wollen, am Ende des Jahres 1907 der Auflösung verfiel. In der Zwischenzeit haben auch die „Genossen“ schon durch das sogenannte Verpflanzungssystem versucht, hier Fuß zu fassen, wodurch sie es bereits auf annähernd 20 Mitglieder gebracht hatten. Die hier anlässigen Kollegen wollten aber von den roten Lehren nichts wissen und sind die roten Agitatoren einer nach dem andern wieder ebenso stillschweigend von der Bildfläche verschwunden, wie sie gekommen waren. Nach der letzten Personenstandsaufnahme zählte Dorsten 7367 Einwohner gegenüber 7045 im Vorjahre. Dieser verhältnismäßig geringen Steigerung wird in den kommenden Jahren zweifellos eine bedeutend stärkere Bevölkerungszunahme folgen. Gegenwärtig werden hier und in nächster Umgebung mehrere Kohlenzechen angelegt, wodurch nach deren Inbetriebnahme eine vollständige Ummwälzung der bisherigen Verhältnisse, vor allem auch in Bezug auf Miets- und Lebensmittelpreise, Platz greifen wird. Eine, bei manchen Teilen sogar sehr erhebliche Preissteigerung gegenüber den letzten Jahren hat ohnehin jetzt schon stattgefunden. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in unserem Beruf dagegen stehen noch auf demselben Standpunkt, wie vor 5, 6 und mehr Jahren. Die Arbeitszeit beträgt noch 10 1/2 bis 11 Stunden, von Zulagen für Überarbeit sowie für auswärtige Arbeiten ist keine Rede, in vielen Fällen wird nicht einmal das Fahrgeld bei auswärtigen Arbeiten zurück vergütet. In anderen Fällen wieder wird das Fahrgeld im Sommer wohl gezahlt, im Winter dagegen nicht. Ähnlich so sieht es auch mit den Löhnen aus. Tagelöhne von 4-4,50 Mk. und Stundenlöhne von 38 u. 40 Pfg. usw. sind durchaus hier keine Ausnahmen, sondern bilden vielmehr die Regel. Ältere, langjährige Arbeiter desselben Betriebes kommen bei der vorgenannten Arbeitszeit im günstigsten Falle auf 4,70 bis 5,00 Mk. Da diese Verhältnisse hier am Ort nun jahrelang so bestanden haben, in der nächsten Umgebung, wie beispielsweise in Bottrop und Gladbeck, dagegen in den letzten Jahren ganz gewaltige Verbesserungen für die Kollegen durch unsern Verband erzielt worden sind, war es schon längere Zeit der Wunsch einiger Kollegen, unserer Organisation wieder beizutreten. Dank der planmäßigen und zielbewußten Vorarbeit einer Anzahl unserer Gladbecker Kollegen ist es uns dann, wie schon eingangs bemerkt, gelungen, einen tüchtigen Stamm von Kollegen in unserer Sektion zu vereinigen. Mit dem bisher Erreichten dürfen wir uns nun aber keineswegs zufrieden geben. Wir haben hier neben einer Orgelbauanstalt mit etwa 15 Gesellen und einer größeren Bau- schreinerei mit 13 Gesellen, noch zirka 20 kleinere Schreinereien mit 45 bis 50 Kollegen. Außerdem sind noch zirka 15 bis 20 Sägearbeiter auf dem hiesigen Sägemerkel beschäftigt. Hieran ersehen unsere bereits organisierten Kollegen, daß sich möglichst ein jeder von uns zur Mitarbeit zur Verfügung stellen muß, wollen wir mit allen Werkstätten Fühlung bekommen. Denjenigen Kollegen aus unsern Reihen aber, denen jetzt gar das Beitragszahlen schon zu viel wird, geben wir denn doch ernstlich zu bedenken, wie kurzfristig ein solcher Standpunkt ist. Als Beispiel verweisen wir dabei auf den Nachbarort Bottrop. Dort erhalten die Kollegen bei 9 1/2 stündiger Arbeitszeit 45 Pfg. Durchschnittslohn, Maschinenschreiner 50 Pfennig. Für Überstunden 10 Pfg., für auswärtige Arbeiten pro Tag eine Mk. sowie das Fahrgeld; in Übernachten erforderlich, werden pro Tag 2,50 Mk. vergütet. Dafür leisten die Kollegen wöchentlich 80 Pfg. Beitrag für den Verband. Ähnlich, und zum Teil noch bedeutend besser, liegen die Verhältnisse in allen den Orten des Ruhrgebietes, wo die Kollegen es verstanden haben, sich im Zentralverband christlicher Holzarbeiter einen festen Rückhalt zu verschaffen. Mögen alle Kollegen von Dorsten angesichts dieser feststehenden Tatsachen nun einmal ernstlich darüber nachdenken, ob es besser ist, den wöchentlichen Verbandsbeitrag zu „sparen“ und dafür, wie Figura zeigt, der sechs- und mehrfachen Beitrag an den Unternehmer in Form von niedrigem Lohn zu entrichten. Die Antwort hierauf wird nicht schwer fallen. Darum fort mit dem elenden, verderblichen Egoismus und mitgearbeitet an dem großen Ziele, welches wir uns gesetzt, dann werden auch wir in Dorsten um so eher zu tariflich geordneten Verhältnissen gelangen.

Sterbetafel.

Franz Haber Hilmeyer, Wagner, 24 Jahre alt, gestorben an Blutvergiftung in München. Josef Hentschel, Tischler, 61 Jahre alt, gestorben in Reife. Ruhet in Frieden!

Bewerkschaftliches.

Nochmals die Vorgänge bei der Firma Stüder in Herford.

Kroß des klaren Sachverhaltes, wie er tatsächlich liegt und wie wir ihn in der Nummer 49 unser Organs geschildert, kommt die „Holzarbeiter-Zeitung“ nochmals in der bekannten Genossenzeit auf die Angelegenheit zurück und will anscheinend mit den Vorwürfen des Streikbruchs, der bewußten Unwahrheit, der Lüge usw. ihre falschen Darstellungen bekräftigen. Wenn wir nun auch sonst immer vollständig davon „überzeugt“ sind, daß die „Genossen“ im Gegensatz zu den „Christen“ nie lügen und verbrechen, sondern stets hübsch bei der Wahrheit bleiben, wenn wir frecher davon „überzeugt“ sind, daß in allen Fällen, die „Genossen“ eigentlich nur die Arbeit aus purer Liebe

zu ihren Christenmenschen einstellen, so sei es uns doch gestattet, diesmal ausnahmsweise anderer Meinung zu sein.

Wir bleiben dabei, daß der im Jahre 1906 abgeschlossene Arbeitsvertrag von beiden Verbänden abgeschlossen wurde, daß dagegen die Geschäftsordnung des Arbeitsnachweises ohne unsern Verband und lediglich zwischen der örtlichen Arbeitgeberorganisation und dem Deutschen Holzarbeiterverband vereinbart worden ist. An derartige Abmachungen halten wir uns um so weniger gebunden, als sonst ja schließlich auch zwischen zwei Verbänden vereinbart werden könnte, nur noch „Genossen“ zu beschäftigen. Wir hätten dann weiter nichts zu tun, als unsere Ueberzeugung zu offenbaren oder zu verkündigen. Im Bedarfsfalle stünde uns höchstens noch das Recht zu, für die Durchführung einer solchen Vereinbarung zu streifen. Wer den christlich organisierten Arbeitern solche Selbstmördergedanken zutraut, begeht mindestens eine polizeiwidrige Dummheit.

Wenn die „Genossen“ in Herford die Arbeit nur einstellen wegen der Akkorddifferenzen, warum hat man denn zu der Sitzung, wo die Einstellung der Arbeit beschlossen wurde, weder unsere Lokalverwaltung noch unsere Kollegen von der Werkstätte zugezogen? Es ist eben nicht wahr, was die „Holzarbeiter-Zeitung“ geschrieben, daß nämlich der Vorsitzende unserer Zahlstelle, Kollege Staaß, an mehreren Sitzungen teilgenommen habe. An keiner einzigen hat weder Staaß noch einer von unseren auf der Werkstätte beschäftigten Kollegen teilgenommen. Die „Genossen“ haben die Einstellung der Arbeit nur unter sich beschlossen. Und zwar haben sie ausdrücklich die Einstellung der Arbeit bei dem Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes mit der Forderung motiviert, die Mitglieder unseres Verbandes, die den Arbeitsnachweis nicht benutzt hätten, dürfen nicht beschäftigt werden.

Was die Entscheidung der Zentralvorstände

Bei Einführung von Maschinen oder veränderten Arbeitsmethoden, die infolge Verringerung oder Vermehrung der Arbeitsleistung eine Neufestsetzung der Akkordpreise bedingen, ist, wenn eine Einigung in der Schlichtungskommission anders nicht zustande kommt, die betr. Arbeit zunächst während einer angemessenen Probezeit im Stundenlohn anzufertigen, der Stundenlohn ist vorher mit den betreffenden Arbeitern zu vereinbaren. (Siehe § 11 und 13 des Vertrages). Eine etwaige Differenz zwischen diesem Stundenlohn und dem nach Ablauf der Probezeit festgesetzten neuen Akkordpreis muß den Arbeitern nachgezahlt werden.

anbetrifft, so hat diese Entscheidung mit dem vorliegenden Konflikt nichts zu tun. Sie bezieht sich nur auf die Regelung der Akkordpreise, läßt dagegen den Streikpunkt, wie er uns im vorliegenden Falle beschäftigt, vollständig unberührt.

Internationale Uebersicht über die Gewerkschaftsbewegung. Eine offizielle Statistik, die vor kurzem in den Vereinigten Staaten Nordamerikas herausgekommen ist, bringt eine interessante Gegenüberstellung der in den hauptsächlichsten Industriestaaten bestehenden Gewerkschaftsbewegung. Es ergibt sich daraus, daß Deutschland die zahlenmäßig stärkste Gewerkschaftsbewegung hat. In nachbenannten 12 Staaten, die in der Gewerkschaftsbewegung führend sind, ergibt sich folgendes Bild:

Table with 4 columns: Land, Datum, Mitgliederzahl, Von 1000 der Bevölkerung. Lists Germany, USA, Great Britain, France, Austria, Italy, Sweden, Holland, Belgium, Denmark, Switzerland, Hungary.

Zweifellos wird sich ein besserer Maßstab für die Stärke der Gewerkschaftsbewegung ergeben, wenn ihre Mitgliederzahl verglichen wird mit der nicht landwirtschaftlich-erwerbstätigen Bevölkerung. Ein solcher Maßstab ist in der nachstehenden Tabelle zu gewinnen versucht. Es wird dabei ausgegangen von den letzten Feststellungen über die Art der Erwerbstätigkeit und deren Verteilung auf die Bevölkerung der einzelnen Länder. Da die Statistik nicht überall genau und auf derselben Grundlage durchgeführt ist, so ist diejenige Bevölkerungszahl, aus der sich die Gewerkschaften rekrutieren, durch möglichst annähernde Schätzung versucht worden. Danach ergibt sich:

Table with 6 columns: Land, Bevölkerung in Millionen, Prozent der nicht landwirtschaftlich-tätigen Bevölkerung, Nicht landwirtschaftlich-tätige in Millionen, Gewerkschaftler in Tausenden, Von Tausend der in der 3. Spalte. Lists Germany, USA, Great Britain, France, Austria, Italy, Belgium, Hungary.

Geht man von dieser Gegenüberstellung aus, so hat das Gewerkschaftsleben in Deutschland die industrielle Bevölkerung stärker durchsetzt, wie in jedem anderen Lande.

Sozialdemokratische Zeitungen gegen die Arbeiterinteressen. Ein großer Teil der sozialdemokratischen Presse druckte vor mehreren Tagen eine, recht trübten Quellen und noch trüberen Rückschlüssen entsprungene Notiz ab, die der Verhöhnung eines Tarifabschlusses dienen sollte, den der christliche Tabakarbeiterverband mit einer kleinen Firma in Westfalen getätigt hat. Welch blutigem Hohn sie sich dabei ausgesetzt hat, merkte sie natürlich in ihrem Eifer, einen scharfmacherischen Erguß des Unternehmerrichtes „Vereinigter Tabakarbeiter“ — denn auf eine Notiz dieses Blattes baut sich ihr Geschwafel auf — als Kronzeugen gegen die Arbeiterfrage auszuspielen, nicht. Denn der Tarifvertrag enthält zum allergrößten Teile die Bestimmungen, die der

sozialdemokratische Tabakarbeiterverband in seinem Normal-Tarifentwurf aufgenommen hat. Der Tarif enthält gar nichts, was vom Arbeiterstandpunkt ansfechtbar ist. Die ganze Schädigkeit der von der sozialdem. Presse einem Scharfmacherblatt nachgedruckten Notiz erhebt noch deutlicher, wenn man weiß, daß in Westfalen schon 11 Wochen lang die christlich organisierten Tabakarbeiter ausgespart sind und mit ihren „frei“ organisierten Kollegen einen harten Kampf ausfechten. Mit heller Entrüstung machten die freigewerkschaftlichen Vertreter im Aussperrungsgebiet ihrem Anmut über das arbeiterschädigende Verhalten der „Volkswacht“ (Wiesfeld), die den Artikel zuerst gebracht hat, Luft. Man wurde lebhaft an die Klagen der sozialdem. Gewerkschaftsführer erinnert, die sie seinerzeit auf der bekannten Geheimkonferenz ausgesprochen haben, daß sie von der Partei Fußfritte ins Kreuz bekommen haben.

Streik bei der Magarinenfabrik Gebr. Baum in Silberfeld. Die Arbeiter dieser Firma (größtenteils organisiert in unserem Verbands der Nahrungsmittelindustriearbeiter) stehen in Streik, weil die Firmeneinhaber einen eingereichten Tarifentwurf, und jegliche Verhandlung darüber, ablehnten. Bei den verhältnismäßig niedrigen Löhnen, die die Firma zahlt, waren die Forderungen nur zu berechtigt. Jetzt versucht die Firma mit Arbeitswilligen Magarine zu fabrizieren. Alle Arbeiter, die sich für diese Arbeitswilligenmagine interessieren, tun gut, sich die nachbenannten von der Firma Gebr. Baum hergestellten Marken zu notieren:

- Margarine: Bergische Perle; Ideal; Silva; Aera; Innerreicht; Butterblume; Prima I a, I b, II a, II b, III a, III b; Krone; Biehmargarine; Konditorei Prima; Extra; Pastata; Baumia; Elito; Imperato; Z. M.; Union I und II (Dresden). Pflanzenbutter: Baumona; S. B.; Kulan; Sinan; Sabinia; (Schwertfeger Bonn); Bonner Fleischzentrale (Samuel u. Co.); Gesundheit (Ratwinkel Barmen); ff. Pflanzen I u. II; Vortrefflich (Lüttringhausen); Leipziger Lebensmittelverband. Speisefette: Schweineschmalz Marke Löwe; Kunstspeisefett Ramin; Schmelzmargarine I a, II a, II b; Extra ff.

Soziale Rundschau.

Neuerungen in der Invalidenversicherung.

Am 1. Januar 1912 treten die neuen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung über die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung in Kraft. Die wichtigsten Neuerungen sind folgende:

1. In die Versicherungspflicht werden neu einbezogen unter der Voraussetzung, daß ihr Jahresarbeitsverdienst 2000 M. nicht übersteigt: a. Gehülften und Lehrlinge in Apotheken, b. Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen, c. Angestellte in gehobener Stellung (in ähnlich gehobener Stellung wie Betriebsbeamte und Werkmeister), wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet.

2. Die Wochenbeiträge sind erhöht; sie betragen in Lohnklasse I 16 Pfg. (bis jetzt 14 Pfg.), Lohnklasse II 24 Pfg. (bis jetzt 20 Pfg.), Lohnklasse III 32 Pfg. (bis jetzt 24 Pfg.), Lohnklasse IV 40 Pfg. (bis jetzt 30 Pfg.), Lohnklasse V 48 Pfg. (bis jetzt 36 Pfg.). Es müssen also z. B. vom 1. Januar für weibliche Diensthboten 32 Pfg.-Marken und für männliche Diensthboten 40 Pfg.-Marken gelebt werden.

3. Vom 1. Januar ab werden Zusatzmarken zum Preise von 1 M. ausgegeben. Durch die Verwendung von Zusatzmarken wird der Anspruch auf eine Zusatzrente für den Fall der Invalidität erworben. Jeder Versicherte kann zu jeder Zeit und in beliebiger Zahl Zusatzmarken einer beliebigen Versicherungsanstalt in die Duitungsart einleihen.

4. Die Leistungen der Invalidenversicherung sind erweitert, neben Invalidenrente und Altersrente hat der Versicherte auch Anspruch auf Hinterbliebenen-Fürsorge, welche besteht aus Witwenrente, Waisenrente, Witwengeld und Waisenaussteuer. Witwenrente erhält nur die dauernd invalide Witwe nach dem Tode ihres versicherten Ehemannes. Waisenrente erhalten nur Kinder unter 15 Jahren. Witwenrente erhält nach dem Tode der versicherten Ehefrau nur der erwerbsunfähige Witwer (falls die Ehefrau aus ihrem Arbeitsverdienste den Lebensunterhalt der Familie bestritten hatte), solange er bedürftig ist. Witwengeld erhält die versicherte Witwe nach dem Tode ihres versicherten Ehemannes. Die Waisenaussteuer wird den Waisen bei Vollendung des 15. Lebensjahres ausbezahlt. Keinen Anspruch auf Hinterbliebenenfürsorge haben die Hinterbliebenen solcher Versicherten, welche am 1. Januar 1912 bereits dauernd erwerbsunfähig waren und dann verstorben sind, ohne inzwischen die Erwerbsfähigkeit wieder erlangt zu haben. d. Hat der Empfänger einer Invalidenrente Kinder unter 15 Jahren, so erhöht sich die Invalidenrente für jedes dieser Kinder um ein Zehntel bis höchstens zum anderthalbfachen Betrage der Invalidenrente. Dieser Anspruch haben aber nur die Empfänger von Invalidenrenten, deren Invalidität nach dem 31. Dezember 1911 eingetreten ist oder deren Krankenrente nach diesem Tage beginnt.

5. Die Rückzahlung der Hälfte der Beiträge, insbesondere bei Verheiratung weiblicher Versicherte, fällt vom 1. Januar an weg. Durch freiwillige Weiterversicherung kann der Anspruch auf sämtliche Leistungen aufrecht erhalten werden.

6. Die Pensionen von Beamten und ähnliche Bezüge haben vom 1. Januar 1912 nicht mehr die Wirkung, daß neben ihnen eine etwaige Invaliden- oder Altersrente ruht. Die Renten kommen also vom 1. Januar 1912 neben den Pensionen voll zur Auszahlung.

7. In der Organisation der Invalidenversicherung treten folgende Änderungen ein: a. An Stelle der jetzigen unteren Verwaltungsbehörde tritt das Versicherungsamt. Bei diesem Versicherungsamt sind alle Ansprüche aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung anzumelden. Die Entscheidung über die An-

sprache erfolgt durch den Vorstand der Landesversicherungsanstalt...

Soziale Wahlen. Die Ortskrankenkassenwahl in Soest...

Invalidentarifachen der Holzarbeiter. Die Landesversicherungsanstalt...

Der Bauhof der roten Teuerungswirtschaft. Die Stadterweiterungsplanung...

Tarifverträge und gemeindliche Arbeitsvergebung. Die Stadtverwaltung...

Bei den Buchbindern, Buchbühlern und Malern bisher schon...

Die deutsche Krankenversicherung. Die Krankenkassen des deutschen Reiches...

Aus Arbeitgeberkreisen.

Herr Obermeister Rahardt ist seitens der Mittelstandsvereinigung...

Soziale Rechtsprechung.

Gewerkschaften als politische Vereine. In Dresden hat die Polizeidirektion...

Reklamationen über die Lohnzahlung in Ditten. Manche Arbeitgeber pflegen...

Es handelt sich bei dem obigen Vermerk um eine einseitige...

nur, daß die Firma in solchem Falle die Zahlung verweigern...

Eine Verzichtleistung kann, wie das Gericht ausführt...

Der Schadenersatzprozess der Firma Schütt in Esert...

Ein Gesamtschuldverhältnis zwischen dem Beklagten und den...

Aus dem gewerblichen Leben.

Gedr. Schöndorf u. S. in Düsseldorf. Wie die Verwaltung...

Der Ringewinn beträgt nach reichlichen Abschreibungen...

Für das neue Geschäftsjahr sind wir mit so umfangreichen...

Advertisement for 'Bleistifte, Metermaße, Notizbücher'.

Advertisement for 'Eingelagte Fourniere für Köchliche, Schulklassen u. Gütlingen'.

Advertisement for 'Jahrbuch 1912'.

Advertisement for 'Jahrbuch 1912'.